

Wildheuerpfad Rophaien



Ökologische und kulturlandschaftliche Bedeutung

Die Wildheunutzung ist eine kulturlandschaftliche Besonderheit der Alpen. War sie früher im ganzen Alpenbogen anzutreffen, so beschränkt sich diese traditionelle Nutzungsform heute im wesentlichen auf die Innerschweiz und das Berner Oberland. Der Kanton Uri trägt dabei die grösste Verantwortung, was die ökologisch wertvollen Wildheuflächen anbetrifft: knapp 30 % (280 ha) der als Biotope von nationaler Bedeutung bezeichneten Flächen liegen auf seinem Kantonsgebiet.

Was macht die kulturlandschaftliche Bedeutung dieser Nutzungsform aus? Das liebevoll «Wildi» genannte Gebiet ist in der Regel im Besitz der Korporation Uri; damit ist sie das Gegenstück zum privaten Land. Sie steht allen Bürgern zur Nutzung zur Verfügung. In den steilen Hängen spielen sich Familiengeschichten ab: Das gefährliche Handwerk ist spektakulär, es gibt einen Boden für Sagen und Dramen. Sowohl das Heuen als auch das Abführen des Heus mit den Holzschlitten waren jeweils besondere Tage im Jahresverlauf. Die Tradition ist aber auch mit konkreten Erinnerungen verbunden; viele Urnerinnen und Urner haben noch ihrem Grossvater beim Wildheuen geholfen, die Tradition lebt noch.

Wildheuen ist nachhaltig, an den nordalpinen Lebensraum mit seinen ausserordentlich steilen Hängen angepasst. Es ermöglicht einer seltenen Artengemeinschaft von Pflanzen und Tieren das Überleben. Die kurzgeschnittene Vegetation bietet einen Erosionsschutz und verhindert sogenannte Blaiken (Erdarisse aufgrund des Schneegleitens).

Das Wildheuen prägt die Landschaft: bunte Blumenpracht, Tristen mit den aufgeschichteten Heu als »Landmarken«, Unterstände für die Wildheuer, Heuseile für den Abtransport. Auf vielen Bergwanderungen im Kanton Uri kann dies noch beobachtet werden.

«Die Wildheugewinnung ist ein eine Tradition mit Zukunftswert. Sie bringt ökologischen, touristischen, volkswirtschaftlichen und kulturhistorischen Nutzen. Sie ist ein wichtiger Kontrapunkt zur Verbrachung der Landschaft.»

Heidi Zraggen, Regierungsrätin Kanton Uri



Pflanzen und Tiere

Die trockenwarmen Standorte und die lichte Struktur im Pflanzenbestand der Wildheuflächen ermöglichen sehr vielen Pflanzen- und Tierarten das Überleben. Viele dieser Arten sind mit dem Rückgang der Wildnutzung selten geworden und schützenswert.

Einige Aufsehen erregende Arten sind:

- Zum Beispiel die Feuerlilie: Sie liebt Standorte, die nicht jedes Jahr genutzt werden. Dies trifft sich gut mit dem mehrjährigen Schnittrhythmus der Wildheuflächen.
- Zum Beispiel die Brandochis (Bild oben): Hübsch ist sie und wohlriechend. Sie erhält ihren Namen vom angebrannten Blütenkopf.
- Zum Beispiel der Grosse Perlmutterfalter (Bild unten): Dieser grosse, orange Schmetterling schmückt sich mit silbrigen Flecken. Oft sitzt er auf der violetten Blüte der Flockenblume und saugt mit seinem Rüssel Nektar.
- Zum Beispiel der Enzianbläuling: Dieser Schmetterling frisst als Jungraupe an Enzianen in den Wildheuflächen. Später wird die Raupe von Ameisen, welche ebenfalls in den Wildheuflächen vorkommen, «adoptiert» und gefüttert.
- Zum Beispiel die Sibirische Keulenschrecke: Aus den steilen Hängen wirbt das Männchen lautstark und theatralisch um die Gunst des Weibchens.
- Zum Beispiel der Baumpeiper: Im Mittelland ist diese Vogelart praktisch ausgestorben, im Berggebiet zum Glück noch häufig. Typisch für den Bodenbrüter ist sein markanter Singflug.

«Der Kanton Uri trägt eine gesamtschweizerische Verantwortung für seine ökologisch wertvollen Wildheuflächen. Werden sie nicht mehr genutzt, verganden sie; die einmalige Vielfalt an Blütenpflanzen und Insekten dieser Lebensräume geht dann verloren. Dies möchte der Kanton dank einem Förderprogramm verhindern.»

Georges Eich, Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz, Kanton Uri

Landwirtschaftliche Bedeutung

Die ökonomische Bedeutung des Wildheuens hat in den letzten Jahrzehnten massiv abgenommen. Während früher dank dem Wildheu eine oder zwei Kühe mehr durch den Winter gefüttert werden konnten, sind heute vor allem Direktzahlungen und Naturschutzbeiträge von Bedeutung. Diese Beiträge werden ausbezahlt, wenn sich ein Landwirt über eine längere Zeit zu einer ökologisch angepassten Nutzung verpflichtet. Wildheuflächen sind in aller Regel schwachwüchsig und werden oft nur alle zwei bis drei Jahre gemäht. Das gewonnene Futter ist jedoch von relativ guter Qualität.

«Ich gehe gerne ins Wildheu, auch wenn sich das heute nicht mehr lohnt. Aus Gewohnheit und Tradition, aber auch weil es ein gesundes Futter für das Vieh abgibt.»

Joseph Gisler, Oberaxen, Kanton Uri



Aus der Geschichte

Das Wildheuen hatte im Kanton Uri noch Anfang des letzten Jahrhunderts eine grosse wirtschaftliche Bedeutung. Aus diesem Grund war die Nutzung der »Wildi« bis ins Detail reglementiert. Für die Bauern war das Wildheuen nach Einschätzung eines Zeitzeugen eine der einträglichsten Nebenverdienstquellen, ohne die er kaum eine ausreichende Existenz finden und sein Vieh nicht durchwintern konnte. Dabei wurden auch sehr steile und exponierte Flächen genutzt. Um die Unfallgefahr zu vermindern, wurde mit genagelten Schuhen gearbeitet. Das Heu wurde meist auf Tristen gelagert und im Winter mit Schlitten ins Tal gebracht.

«Aus einer und der gleichen Familie dürfen nur zwei Personen sich mit dem Heusammeln beschäftigen. Das Mähen in unmittelbarer Nähe oberhalb eines andern ist untersagt, desgleichen andere am Mähen an berechtigten Stellen zu verhindern.»

Auszug aus der ehemaligen Verordnung betreffend das Sammeln von Heu und Streue auf Allmend vom 14. Mai 1899

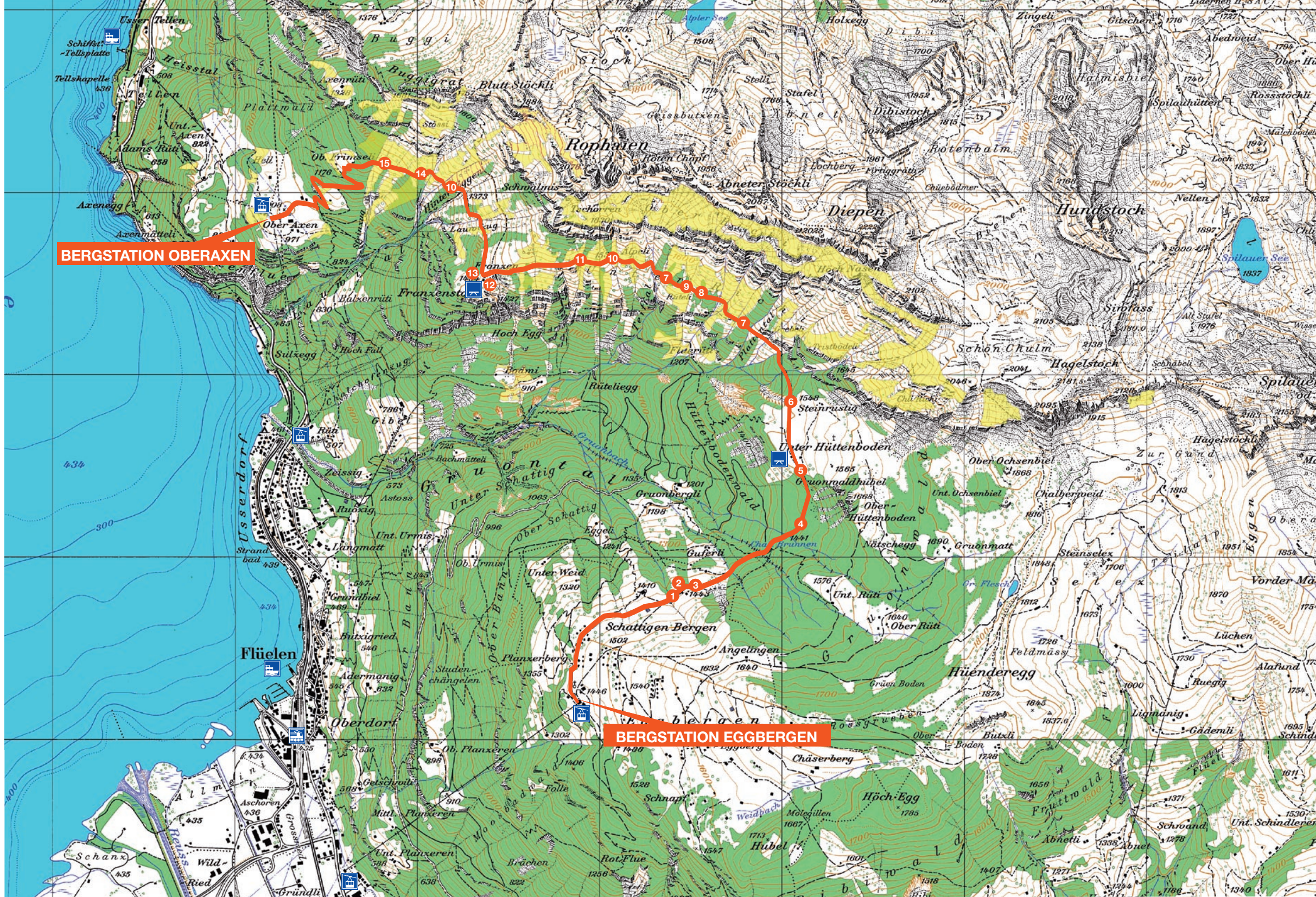
WILDLANDSCHAFT ROPHAEN

Die Wildlandschaft am Rophaien wartet mit Besonderheiten auf. Zum einen ist es das grösste Wildheugebiet des Kantons Uri. Die zwischen mehreren Felsbändern gelegenen Wildheufelder erstrecken sich vom Gipfelhang des Rophaien bis weit in die ursprünglich bewaldeten Hangteile hinab. Dies ergibt die zweite Spezialität dieser Wildlandschaft: Die enge Verzahnung mit dem Wald: Wald und Wildheu wechseln sich dauernd ab. Gesamtschweizerisch einzigartig ist der gemähte Föhrenwald im Gebiet des Franzen.



JAHRESLAUF

Der Hang am Rophaien wechselt im Jahresverlauf dauernd sein Aussehen. Fantastisch ist der Frühsommer. Ein weisser Strahlenteppich aus blühenden Graslilien verzaubert die Wiesen. Über ein Dutzend Orchideenarten zieren das Gebiet. Dann der Hauptakt, die Saison der Wildheuer. Ab August sausen die Heupingel ins Tal, während dann der Herbst herrliche Weitblicke und ein Feuerwerk der Farben bereithält.



BERGSTATION OBERAXEN

BERGSTATION EGGBERGEN

1-15 Erlebnispunkte: Zusatzinformationen im Begleitheft

Wildheugebiete

Rastplatz mit Aussicht

ANGABEN ZUR WANDERUNG

Anreise: Zug bis Flüelen, Bus bis Talstation Eggberge, Seilbahn bis zum Ausgangspunkt auf den Eggbergen
Dauer: ca. 4 Stunden
Höhenprofil: Aufstieg 150 m; Abstieg 600 m
Optimale Wanderzeit: Mitte Juni bis Mitte Oktober (Auskunft zur Aufhebung der Wintersperre: Luftseilbahnen)
Abreise: Seilbahn ab Oberaxen, Bus bis Bahnhof Flüelen



AUSKUNFTE

Touristeninformation:

- Tourist Info Uri, 041-874 80 00, www.i-uri.ch
- www.urnerwanderwege.ch
- www.eggberge.ch
- www.fluelen.ch

Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz:

Georges Eich, 041-875'24'19

Fachstelle Wanderwege:

041-875'24'24

Wetterbericht: www.meteoschweiz.ch / Tel. 162

ADRESSEN

Luftseilbahn Flüelen-Eggberge: 041-870'15'49

Luftseilbahn Flüelen-Oberaxen: 041-870'93'12

Gemeindeverwaltung Flüelen: 041-874'10'00

Berggasthaus Eggberge:

041-870'28'66; sofie.zanitti@bluewin.ch

Berggasthaus Seeblick:

041-870'36'66; seeblickeggberge@tiscali.ch

Berggasthaus Oberaxen:

041-870'93'12; bergrestaurant@oberaxen.ch



Wildheu Uri